

IX. Freikorps und Faschismus-Lexikon

Trotz einiger Bedenken haben wir uns entschlossen die aufgeführten Freikorpsmänner in drei Kategorien einzuteilen. So wie das Lexikon nicht den Anspruch hat, alle Herren zu erfassen, die sowohl in den Freikorps waren als auch im deutschen Faschismus gewirkt haben, so behaupten wir mit unserer Einteilung nicht, dass sie absolut objektiv ist. Völlig subjektiv ist sie jedenfalls auch nicht. Die wenigen Herren mit einem Stern sind in aller Kürze am Ende des Lexikons extra aufgeführt.

Die Quellen zu unserer Sammlung finden Sie im Anhang, wir haben außer auf Archive, Standardwerke und Sachbücher auch auf Online-Sammlungen zurückgegriffen und die, soweit es in Pandemiezeiten möglich war, überprüft. An einigen wenigen Stellen haben wir auch mehr oder minder rechtslastige/revisionistische Bücher und Sammlungen quellenkritisch benutzt. Auf die Darstellung noch so detailgenauer Truppenzugehörigkeit und die Aufzählung möglichst aller Orden wurde bewusst verzichtet. Korrekturen und Ergänzungen für spätere Auflagen sind herzlich willkommen.

Wir danken der Rosa Luxemburg Stiftung, speziell Uwe Sonneberg und Bernd Hüttner, für ihre Unterstützung, ebenso Nick Gietinger, Şahin Aydin, Isabelle Bastuck, Erich Später, Uschi Schmidt-Lenhard und Iris Schumacher sowie den Kollegen und Kolleginnen vom Schmetterling Verlag, genannt seien Paul Sandner und Jörg Hunger.

Kategorien:

- *** Hauptschuldiger (Förderer von oder verantwortlich für oder verwickelt in Massenverbrechen)
- ** Belasteter (Mitglied in *GKSD, Freikorps Epp, Oberland, Lichtschlag, Aulock, Roßbach, Ehrhardt, Loewenfeld, Haas, Kühme, Faupel, Pfeffer, Schulz, Sipo, NSDAP, SA, SS, NS-Krafftfahr- und Fliegerkorps, Funktionselite in Wehrmacht, Regierung und Verwaltung*)
- * Minderbelastet (relativ unauffällig oder niederer Dienstgrad oder kein Parteimitglied)

Buchstabe A

Hugo von Abercron**

*24.10.1869 — †16.4.1945

Adelsgeschlecht. Sohn eines Offiziers, Enkel eines Generalkonsuls. Gym. 1888/95 Leutnant. Luftschiffer, ab 1909 auch Zeppelinführer. 1911 Major, 1913 Kommandeur. Im WK I, Westfront. Kommandeur des Infanterieregiments Freiherr von Spahn. 1917 Oberstleutnant. EK I, Ritterkreuz, Pour le Mérite durch Waffenstillstand im November 1918 versäumt. Baut 50-jährig aus Teilen seines Regiments das *Freikorps Abercron*. Bekämpfung der Roten Ruhrarmee 1920. Dann Wiederaufbau der «Luftfahrt». Rekordballonfahrer. 1932 NSDAP, 1933–1939 Leiter des Instituts für volkstümliche Naturkunde URANIA. 1939 Generalmajor.

Joseph Friedrich Albert**

*11.6.1879 — †25.10.1959

Vater Möbelfabrikant. Onkel Erzbischof von Bamberg. 1898 Abitur, dann Studium der Geschichte in Würzburg und München. 1904 Diss., dann Archivar. Im WK I Leutnant. 1919 *Freikorps Epp*, an der Zerschlagung der Bayerischen Räterepublik beteiligt. Danach Leiter des Stadtarchives Würzburg und dann des Staatsarchives Würzburg bis 1926. 1928 Honorarprofessor. 1932 Staatsarchivdirektor. SA und NSDAP. Schwul, Lebensgefährtin des 27 Jahre jüngeren, späteren Filmarchitekten Albrecht Becker. 1935 denunziert. Gefängnis, Verlust des Beamtenstatus. Arbeitete in Rom am Deutschen Historischen Institut. 1945 Rückkehr nach Würzburg.

Erich Abraham**

*27.3.1889 — †7.3.1971

Freiwilliger im WK I. 1914 Gefreiter, 1915 Vizefeldwebel, 1917 Leutnant der Reserve, Ordnonanzoffizier. EK I. und II. Nach Kriegsende *Freiwilligen-Detachement Drews*, zum Teil aus dem Infanterieregiment «Generalfeldmarschall Mackensen», Nr. 129. 1920 Reichswehr, Oberleutnant der Reserve. 1920 Polizei Stettin, 1925 Polizeihauptmann. 1934 Polizeimajor

(Stettin). 1935 Heer, Infanterieregimenter. 1937 Kommandeur, 1938 Oberstleutnant. Im WK II Kommandeur div. Regimenter und einer Division. 1942 Ritterkreuz, 1943 General. 1945 US-Kriegsgefangenschaft. 1947 entlassen.

Alexander Abt**

*14.3.1892 — †1.3.1970

1911 Fahnenjunker in der Preuß. Armee. 1913 Leutnant. Im WK I, EK II und I, Ritterkreuz. 1917 Oberleutnant. Nach Waffenstillstand *Freiwilligen-Nachrichten-Bataillon 10*, danach vorläufige Reichswehr. Preußische Nachrichtenabteilung. 1927 Reichswehrministerium. 1933 Generalstabsoffizier (Ic). 1934 Nachrichtenabteilung Münster. 1937 Nachrichtentruppe in Kassel. 1939 Überfall auf Polen, Kommandeur des Nachrichtenregiments 537, in der Heeresgruppe Nord (Fedor von Bock). 1940 Führerreserve im OKH. 1941 Nachrichtenoffizier in den besetzten Niederlanden. 1945, wenige Tage vor der Kapitulation General und Chef des Chef des Heeres-Nachrichtenwesens im OKH. Anfang Mai Kriegsgefangenschaft. 1947 Entlassung.

Josef Adamczyk**

*20.3.1901 — †12.2.1970

Volksschule, Lehrerseminar Ratibor. *Selbstschutzkämpfer (Freikorps)* im Osten, vmtl. Schlesien 1919–21. Schlesischer Adler I und II. 1921 Volksschullehrer in Oberschlesien, 1930 in Dortmund. 1921 SA, 1923 NSDAP, Gründer der Ortsgruppe Ratibor. 1928 nach Ende Parteiverbot Wiedereintritt, 1929 Stadtverordneter. 1930 Suspendierung vom Lehrerberuf wegen NSDAP-Mitgliedschaft. 1931 SS. 1931–1935 Leiter des Untergaues Oberschlesien der NSDAP. 1933 Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien. 1932–1933 Preußischer Landtag. 1933–1936 MdR im NS-Pseudo-Reichstag. 1937 Regierungspräsident in Oppeln, 1938 SS-Oberführer. 1938–1941 Landeshauptmann in Schlesien, dann Niederschlesien. 1939 Namensänderung als Polenhasser von Adamczyk in Adams. Nach dem WK II keine Anklage. Ab 1956 im Vorstand einer Siedlungsgenossenschaft. Stellvertretender

Vorsitzender der Landsmannschaft Schlesien in Niedersachsen. Aktiv in vier deutschen Staaten.

Wilhelm Albert***

*8.9.1898 — †21.4.1960

Vater Oberlehrer, Volksschule, HGym.. Soldat im WK I. 1919–1921 Freikorps Epp. Studium der Elektrotechnik, Diss. Ingenieur in Würzburg und Frankfurt. 1930 Nachrichtendienst der NSDAP. 1932 NSDAP und dann SS, hier SD, der Geheimdienst der SS. 1933 SS-Sturmführer. Es gab fünf SD-Gruppen, ungefähr deckungsgleich mit den fünf SS-Gruppenkommandos: Nord, West, Süd, Südost und Ost. Unter Alberts Führung (Hauptquartier in Frankfurt) wurde die Gruppe West eines der besser organisierten Gebiete. Er erweiterte sein Netz im damals wichtigen Saargebiet und dehnte es bis nach Frankreich hinein aus. 1935 Personal- und Organisationschef des SD-Hauptamtes (Nachfolger von Werner Best). 1936 Leiter des Amtes I des SD. Einer der fünf ranghöchsten SS-Männer (neben Reinhard Heydrich, Werner Best, Heinz Jost und Franz Six). 1939 Brigadeführer und Generalmajor der Polizei. 1939, einer der Direktoren der Nordhav-Stiftung. Stabsführer von Heydrich. Ein hohes Amt im RSHD wurde ihm von Heydrich verwehrt, da er angeblich eine Affäre mit dessen Frau hatte. 1939 nach dem Überfall auf Polen, Polizeipräsident von Oppeln. 1940 Polizeipräsident von Lodz («Litzmannstadt»). In einem antisemitischen Artikel in der Zeitschrift «Die deutsche Polizei» bezeichnete er Lodz als «eine der kriminellsten Städte Europas». 1943 Inspizierung des Ghettos «Litzmannstadt». 1944 Regierungspräsident im Regierungsbezirk Hohensalza («Warthegau»). 1945–1947 interniert. In der BRD nie als Kriegsverbrecher angeklagt oder vernommen.

Herbert Albrecht**

*12.1.1900 — †13.6.1945

Sohn eines Domänenverwalters, Gym. in Altenburg, freiwilliger Fahnenjunker. 1919 Abitur in Halle. *Freikorps Halle und Anhalt*. Verabschiedung aus der Reichswehr. Reichskammerbund

und im *DVSTB*. 1919–1925 Landarbeiter, dann Beamter in Nord- und Ostdeutschland. Studium der Land- und Forstwirtschaft. 1924 Völkischer Beobachter. Diss. 1925. Fahnenträger in der SA. 1927 NSDAP, Landtagskandidat für den sächsischen Landtag. Verwalter im Vogtland. Redner und Sachverständiger für die NSDAP. 1930 Gauleiter von Mecklenburg-Lübeck. MdR. 1931 Rücktritt als Gauleiter. Mitglied der Reichsleitung der NSDAP, Sonderbeauftragter der Thüringischen Regierung (erste mit NS-Beteiligung) in Berlin. Bis 1933 div. Verwaltungspositionen. 1934 Verwarnung durch Parteigericht, Ämterverlust für drei Jahre. MdR des NS-Pseudo-Reichstages bis 1945.

Karl Allmendinger**

*3.2.1891 — †2.10.1965

Schriftsteller-Sohn. 1910 Abitur, dann Fahnenjunker in der Württembergischen Armee. 1911 Fähnrich, 1913 Leutnant. Im WK I Zugführer, Westfront. 1916 Oberleutnant im Osten, 1917 wieder im Westen. Zahlreiche, auch österreichische Orden, EK, Ritterkreuz etc. Nach Kriegsende *Freiwilligen-Abteilung Haas*, die auch an der Zerschlagung der Bayerische Räterepublik und den dortigen Massakern beteiligt war. Danach vorläufige Reichswehr in Württemberg. 1923 Hauptmann, div. militärische Formationen. 1926 Truppenamt (Geheimer Generalstab), 1929 wieder Truppendienst. 1931 Major, 1934 Oberstleutnant, 1936 Oberst. 1937 Regimentskommandeur in Tübingen, 1938 Generalstab des Heeres in Berlin. Im WK II Chef des Generalstabes des V. Armeekommandos beim Angriff auf Frankreich. 1940 Kommando einer Infanteriedivision, damit am Überfall auf die Sowjetunion beteiligt, Ritterkreuz. Zwischenzeitlich in Frankreich, dann 1942 Heeresgruppe Nord beim erneuten Versuch die Sowjetunion vernichtend zu schlagen, Generalleutnant, 1943 General der Infanterie, zuvor Kurse in Berlin. Dann kommandierender General des V. Armeekorps auf der Krim, beim letzten Versuch die Sowjetunion zu vernichten. 1944 Führung der 17. Armee. Rückzug (verbrannte Erde) aus

Sewastopol nach Rumänien. Im Sommer 1944 Versetzung in die Führerreserve. 1945 US-Gefangenschaft bis 1947. Keine Strafverfolgung als Kriegsverbrecher.

Friedrich Alpers***

*25.3.1901 — †3.9.1944

Abitur in Braunschweig. 1919–1920 im *Freikorps Maercker* an der Zerschlagung der Arbeiter- und Soldatenräte in Sachsen und Thüringen beteiligt. Jurastudium u. a. in Heidelberg und München. 1921 im Corps Brunswiga München. 1923 Rechtsreferendar. Volontär in der Schweiz und Großbritannien. 1929 zweites juristisches Staatsexamen. NSDAP, 1929–1933 RA. Ab 1930 MdL in Braunschweig. 1930 SA, 1931 SS. Sehr aktiv, schneller Aufstieg. 1932 Sturmbannführer, 1933 SS-Standartenführer, 1943 Obergruppenführer. Div. Orden: EK II und I, Ritterkreuz, Totenkopfring der SS, Goldenes Parteiabzeichen u. a. 1933 bei der «Machtübernahme». Gewaltexzesse in Braunschweig. Aktiv bei der Gleichschaltung der Braunschweiger Anwaltskammer und des Landtages. Zeitweise aus SS suspendiert. Im Mai 1933 Finanz- und Justizminister der Braunschweiger Regierung. Neben Friedrich Jeckeln einer der Hauptverantwortlichen an der Verfolgung von politischen Gegnern in Braunschweig. 1934 Gaujägermeister, 1935 Errichtung des Reichsjägerhofes «Hermann Göring» für den Reichsjägermeister gleichen Namens. Div. hohe Jäger- und Forstposten. Unterzeichner der vierten Verordnung des Reichsjagdgesetzes 1939, «Juden erhalten keinen Jagdschein.» Anfang Mai 1941 in Görings Wirtschaftsführungsstab Ost. Involviert in den sogenannten Hungerplan, der die Vernichtung von Millionen Menschen in Russland durch Verhungern im Zuge des Überfalls auf die Sowjetunion vorsah (siehe Einleitung). Kriegs- und Massenverbrecher. 1944 freiwilliger Fronteinsatz als Major in Frankreich nach der Niederlegung sämtlicher Ämter. Nach schwerer Verwundung richtete er sich selbst.

Josef Altstötter***

*4.1.1892 — †13.11.1979

Volksschule, Gym., 1911 Jurastudium in München und Erlangen. Im WK I, EK I. und II. 1921 Gerichtsassessor im bayr. Justizministerium, Stahlhelm. 1927 Reichsjustizministerium, 1933 SA und Reichsgericht Leipzig. 1936 Reichsarbeitsgericht, 1937 SS, befreundet mit Heinrich Himmler und Ernst Kaltenbrunner. 1938 NSDAP. 1939–1942 Wehrmacht. 1943–1945 Reichskriminaldirektor im Reichsjustizministerium. Sein Amt setzte die Änderung des Erb- und Familienrechtes durch, sodass nach dem Tod von Juden deren Eigentum nicht an ihre Kinder ging, sondern (kraft Gesetzes) vom Reich eingezogen wurde. 1944 SS-Oberführer. 1947 angeklagt im Nürnberger Justizprozess wegen Beteiligung an Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit: Beteiligung an Rassegesetzen und Hitlers Nacht-und-Nebel-Erlass. Wegen SS-Mitgliedschaft fünf Jahre Gefängnis. 1950 aus Landsberg entlassen. 1950–1966 RA in Nürnberg. Aktiv in vier deutschen Staaten.

Ludolf-Hermann von Alvensleben***

*17.3.1901–1.4.1970

Sohn des Generalmajors Ludolf von Alvensleben und dessen Frau Antoinette. 1911–1918 preußisches Kadettenkorps. 1918 Husarenregiment ohne Kriegseinsatz. 1920 *Freikorps Halle*. 1923–1929 Stahlhelm. Eigentümer mehrerer Rittergüter. 1924 Heirat mit Melitta von Guaita. Fünf Kinder, eines außerehelich, betreut vom Lebensborn. 1929 NSDAP, 1929–1934 Bezirks- und Kreisleiter im Mansfelder Industriegebiet. 1930 Leiter der Ortsgruppe Eisleben. Ab 1931 Organisator der Motor-SA in Halle-Merseburg. Mehrfache Verurteilung wegen Verkehrsdelikten und der Beleidigung eines SPD-Landrates. 1932 Austritt aus der SA. 1933 Anführer eines gewalttätigen Überfalls auf eine Arbeitersporthalle und die KPD in Eisleben, mit 4 Toten und 24 Schwerverletzten. 1933 auch kommissarischer Landrat von Eisleben, div. Kreis- und Landtage und des NS-Pseudo-Reichstages.